



VON DER ANGST UND DER NORMALITÄT

wie auch der Chance,
die Zukunft und die Bildung
gemeinsam mit unseren
Kindern zu gestalten.

Josef Köhler

Angst ist die Triebfeder unserer ganzen Gesellschaft. Wir sind von angstmachenden Informationen umgeben und viele Medien verdienen ihr Geld mit der Angst oder mit Informationen, die diese Angst weiter forcieren. Es darf keine Atempause gemacht werden, denn der Virus hat uns erfasst, ob in unseren Computern oder in uns selbst. Sich keinen Virus einzufangen, ist die größte alltägliche Herausforderung. Dazu kommt, dass das Tempo, indem das alles passiert ständig zunimmt und offenbar zum Selbstzweck in unserer Gesellschaft geworden ist. Die Fragen nach dem Warum oder nach dem Sinn des Lebens können kaum noch gestellt werden. Zu sehr sind wir ein Teil dieser Geschwindigkeit geworden, die diese Frage überholt hat. Es scheint wie ein Strudel zu sein, dem wir kaum enttrinnen können. Es ist schlichtweg keine Zeit dafür da und die Frage wäre vor dem Hintergrund der jetzigen Realität wahrscheinlich nicht so schnell zu lösen. Wir müssen weitermachen, ansonsten verlieren wir den Anschluss. Das wird uns jeden Tag von allen Seiten suggeriert und wiederum durch viele Medien verstärkt.

Und dennoch sollte die Frage gestellt sein dürfen. **Was hat das alles für einen Sinn, was wir tun und woher kommt diese Angst?** Und wie können wir diesem Strudel enttrinnen?

Es ist die Angst, die systematisch in uns wirkt. Es ist das Zeitalter von Michel Foucault und das Zeitalter der Normalisierungsmächte. Foucault beschreibt, wie es dazu kommt, dass wir heute durch die Norm und

die Normalität geprägt sind. Normalität regelt unser Verhalten, regelt die Frage, wie ich mich in der Gesellschaft, in der ich lebe, verhalte. Wir haben uns inzwischen dieser Normalisierung selbst und freiwillig unterworfen. **Andersein macht Angst.** Die aus meiner Sicht entscheidende Frage, ist die Frage, wo hat es begonnen und wo wird dieses „Konformitätsgesetz“ geprägt?

Fangen wir bei den Kindern an. Sie werden immer wieder in eine Welt geboren, die sich schon vor ihrer Zeit organisiert hat. Jede Geste, jede Handlung ist schon vorhanden. Es gibt Gesetze, Regeln und Verhaltensweisen. Diese sind immer den kulturellen Umgebungen des Aufwachsens angepasst. Das Verhalten wird in jeder Gesellschaft durch die Norm gestützt. Die Norm ist zur Gesetzmäßigkeit erhoben worden. Die Norm sind wir.





Kleine Menschen müssen alles lernen. Es gibt kein genetisches Programm für Regeln, Norm und Recht. Sie lernen sich dem System gegenüber zu verhalten, sich anzupassen. Das heutige Bildungssystem hat sich weltweit dazu entschieden, Kindern die Anpassung an die Verhältnisse nahezulegen. Jedes Kind wird den Regeln des Bildungssystems in gewisser Weise unterworfen. Es hat somit keine Möglichkeiten seinen Selbstbildungsprozess zu gestalten.

Martha Nussbaum, eine amerikanische Politologin und Philosophin beschreibt in ihrem Buch „Nicht für den Profit“, dass und wie sich die Bildungssysteme weltweit immer weiter den Zielen der wirtschaftlichen Entwicklung unterordnen und anpassen, ohne dass dabei bedacht wird, wie abträglich dies den Zielen der Demokratie ist. Sie beschreibt eindrucksvoll, was es bedeutet, wenn wir unsere Bildungssysteme dem Profit unterordnen. Und das ist es, was wir gerade weltweit erleben. Jedoch nicht nur die Bildungssysteme orientieren sich an dem Wachstumsstreben der Wirtschaftssysteme. Das betrifft jeden Lebensbereich und somit ist jeder Mensch davon erfasst und wird systematisch unter Druck gesetzt. Diese weltweite Entwicklung wirkt sich in allen Lebensbereichen aus. Die Mechanismen sind Druck, Angst und Ausgrenzung. Und genau diese Verbindung spüren wir alle jeden Tag.

Es ist eine Art Kreislaufwirtschaft, die uns alle in ein Hamsterrad sperrt. Niemand trägt die Schuld dafür; es ist eine kollektive „Fehlentwicklung“ und fängt bei jedem Kind wieder neu an. Sie wird in den Bildungssystemen und im Denken und Handeln in jedem von uns in jeder „Daseinszelle“ verankert und am Ende glauben wir, diese Normalität sei unsere eigene Idee und unterwerfen uns freiwillig. Wir wissen es besser und machen es nicht besser, sondern eigentlich schlechter. Das ist die momentane Paradoxie unseres Seins. Der gute Gedanke:

Wir können es gemeinsam ändern, denn wir haben es gemeinsam zugelassen. Wir müssen es allerdings erkennen, damit wir wissen, wie wir es verändern können.



Was wir alle als Menschen brauchen, ist Würde, die sich in Anerkennung, Zuversicht, Vertrauen und sozialer Gerechtigkeit zeigt.

Veränderte Zukunft heißt, Kinder weisen uns den Weg in die Zukunft.

Die Gesellschaft braucht eine Bildung, die Kindern vertraut, sie als Persönlichkeiten wahrnimmt und ernst nimmt, von denen wir Erwachsene lernen können. Kinder erobern sich die Welt im Spiel und wachsen spielerisch in diese Welt hinein. Ihnen geht es nicht um Profitmaximierung und Zeitmanagement. Solange die Habgier und nicht die Neugier der Menschen die Welt beherrscht und andere Menschen dadurch Leid und Tod erfahren, solange müssen wir an einer Gesellschaft arbeiten, die dies alles nicht

mehr braucht und nötig hat. Ein Weg dorthin ist eine neue Bildung.

Bildung in Freiheit und Unabhängigkeit, Bildung einer wirklich eigenen Idee von sich und einer menschenwürdigen Zukunft. Um Bildung zu vermitteln, braucht es eine Haltung und Sichtweise, die es zulässt, sich den komplexen Vorgängen in dieser Gesellschaft auf ganz persönliche Weise nähern zu dürfen. Kinder, die in diese komplexen Vorgänge hineingeboren werden, sind mit allem ausgestattet, um diese komplexen Herausforderungen ohne große Anstrengung zu meistern. **Gemeinsam mit unsern Kindern werden wir es schaffen.**

Josef Köhler



Links: North and south. Oben: Father and son. Bilder von Josef Köhler